Zu den ptolemäischen Prozeßurkunden.

P. Hal. I Z. 107f. Die Herausgeber fassen den Tatbestand offenbar unrichtig auf.¹⁾ Unterschieden werden zwei Fälle. In Z. 108f. handelt es sich um die Anlage eines neuen oder um die Wiederherstellung eines alten Kanals, der auf der Grenze läuft, in Z. 111f. um einen Kanal dagegen, der die Grundstücke mehrerer Eigentümer durchfließt. Beides ist durch die Rechtsfolgen klar. Daher ergibt sich mit Notwendigkeit die Ergänzung:

Z. 108ff. ἀναγα[γεῖν μεθόριον, συναλλασσέσθω το]ῖς γείτοσιν.

Z. 111ff. τάφρ[ος ἥ μετ' ἄλλων, συμβαλλέσθω]αν αὐτοῖ ἐς τὴν ἀνακάθαρσιν τῆς τάφρ[ου] τὸ κατὰ μέρος.

Z. 153ff. Die Herausgeber haben in Z. 153 ergänzt, wie wenn den in Alexandrien wohnenden alexandrinischen Bürgern diejenigen Alexandriner, die im Lande Wohnung genommen hatten, als eine zweite Personengruppe mit denselben Privilegien gegenübergestellt würden. Der Gegensatz ist wahrscheinlich anders zu fassen. Vorher war in Z. 147 von Klägern die Rede, welche nach der Klageanstellung, aber vor der Eisagoge der Klage vom Könige auf Mission gesandt werden. Jetzt wird von den Beklagten gesprochen, welche, nachdem ihnen die Klage schon „geschrieben“ ist, aber vor der Eisagoge vom Könige auf Mission gesandt werden. Es ergibt sich die Ergänzung: Ε[ὰν δὲ ἐγ]κα[λούμενοί τινες γραφείσῳ τῶν] δικ[τῶν].

Z. 223. Die Herausgeber haben hier die Übersetzung wörtlich nach dem vorliegenden Texte gegeben, ohne zu merken, daß im Texte des Gesetzes über die Zeugenladung ein Schreibfehler in Zeile 223 untergelaufen ist: statt ἀγορεύοντα muß es heißen ἀγορεύων. Bei der griechischen Vorladung zum Zeugnisse geht die Partei, welche sich auf den Zeugen beruft, zu dem Zeugen und nimmt nun nicht etwa eine private Beweisaufnahme mit dem Zeugen vor, sondern gibt dem Zeugen die Tatsache an, über welche er als Zeuge benannt wird, und der Zeuge erklärt, daß er bereit sei, für diese Behauptung Zeuge zu sein; oder daß er von der Parteibehauptung nichts wisse. Also ist zu übersetzen: „Er

1) Vgl. schon Arch. VI 53f.

(die Partei) soll vor zwei Ladungszeugen (den Zeugen), den anwesenden (in Person) laden, indem er (die Partei) im einzelnen deutlich vorspricht, was er bezeugen soll. Der Ladende soll das Zeugnis auf ein Täfelchen schreiben, und der Geladene soll vor der Gerichtsbehörde und vor dem Gerichte Zeugnis ablegen über die Tatsachen, bei denen er gegenwärtig war, oder die er gesehen hat, indem er den gesetzlichen Eid leistet, daß er der Wahrheit gemäß den Inhalt des Täfelchens auf sein Zeugnis nehme; in anderer Weise aber soll er nicht Zeugnis ablegen.“

Z. 246f. Das Einteilungsprinzip, nach welchem die Fertigungsvermerke in der veröffentlichten Liste stehen sollen, ist das nach dem Demos des Verkäufers und offenbar nach einer Unterabteilung dieses Demos. Die Ergänzung Z. 246 hat zu lauten: *κατὰ δήμους καὶ κατὰ [φρατρίας ἐν τῷ τοῦ] ἀποδομένον δήμῳ*. Es soll angegeben werden, daß unter jedem Demos die Phratrien registriert werden. Der Vorschlag von Partsch (Heidelberger Sitzungsberichte 1916, Abhandl. 10, S. 10 Anm.), nach dem Worte *φρατρίας* noch *τὰς* zu ergänzen, wird zurückgenommen. Es ist kein Grund dafür vorhanden, die Worte *ἐν τῷ . . .* gerade nur mit der Phratric zu verbinden. Somit lautet der Satz: „Die Schatzmeister sollen die Käufe nach Demen und Phratrien im Demos des Verkäufers veröffentlichen.“ Diese Nennung des Demos des Verkäufers bezieht sich nicht etwa auf eine Publikation im lokalen Bezirke, die voraussetzen würde, daß es in Alexandrien in jedem Demos eine besondere Liste gegeben hätte. Damit wäre jede Übersicht über die Grundstücksverfügungen unmöglich geworden. Demos und Phratric sind Teile der allgemeinen Bürgerliste und werden nur als deren Unterabteilung hier genannt.

Z. 251. Die Herausgeber vermuten, daß die Nachbarn hinzugeschrieben werden sollen, und zwar alle, wenn es mehrere sind. Das ist undenkbar, da, wenn überhaupt „die Nachbarn“ zu nennen sind, selbstverständlich alle aufzuzählen sind. Andererseits fragt man sich, wie die Lage des Grundstücks, die nach einer vorhergehenden Bestimmung auch angegeben werden muß, gekennzeichnet werden sollte, wenn nicht durch die Nachbarn. Statt der Nachbarn sind zu ergänzen: die Nebengewähren (*πρατῆρες*). Sie stehen auch auf der Liste von Tenos. Durch diese Ergänzung wird auch die ganze Stelle heilbar. Es ist sprachlich ausgeschlossen, das *εἰ δὲ μὴ* anders als im Zusammenhange mit dem vorhergehenden *ἐὰν μὲν* zu verstehen. Das Gesetz schrieb vor, daß, wenn mehrere Prateres gestellt waren, alle in die Liste hinein mußten, sonst, wenn nur ein Prater da war, d. h. wenn der Verkäufer selbst allein als Gewähr haftete, dann der Verkäufer als Prater zu bezeichnen sei. Es ist der feste Stil, den wir aus Ägypten aus den sämtlichen Kaufurkunden

der Agoranomen des 2. und 1. Jahrh. v. Chr. kennen; Z. 251—252: ἐπιγράφ[οντες καὶ τοὺς πρατῆρας], ἑὰμ μὲν πλεονες ᾔσιν, πάντας, εἰ δὲ μή, [τὸν ἀποδόμενον].

Derselbe methodische Fehler im Zerreißen der gegebenen grammatischen Konstruktion findet sich übrigens im ersten Absatze, wo der Betrag der Steuer genannt ist. Es ist unerweislich, daß die unter 50 Drachmen werten Käufe, die ja zweifellos als Bagatellkäufe (vgl. die Bestimmungen bei Plato leges XI, p. 915e) anders behandelt sind, ganz steuerfrei geblieben sein sollen. Vorauszusetzen ist irgendeine feste Gebühr, z. B. eine Drachme. Dann wäre zu ergänzen: Z. 244—245 δραχμ[ά]ς [πέντε, δραχμὴν δὲ τῶν] ἐντὸς (πεντήκοντα).

Z. 253. Die Vorschrift über die privaten, nicht anagraphierten Käufe ist von den Herausgebern offenbar falsch ergänzt. Gut ist ihr Hinweis auf das Grenzgeld des Gesetzes von Thurioi. Daß dagegen im Gesetze ausdrücklich gesagt sein soll: „wenn der Verkäufer das Grenzgeld gibt und die Nachbarn es nehmen“, ist unwahrscheinlich. Sprachlich ist die Rückbeziehung des αὐτῶι in Z. 254 auf den Verkäufer hart, wenn vorher ein anderes Subjekt dazwischen steht. Sachlich ist die Tatbestandsausmalung der Herausgeber von überflüssiger Breite. Es muß gesagt sein, daß der Verkäufer, wenn er nicht den Zugriff auf das Grundstück haben soll, den Preis bekommen haben muß: ἀπο[λάβῃ τὴν τιμὴν, ἥδη μὴ] ἔστω.

Ferner ist die Ergänzung von Z. 254, die in sehr loser Anlehnung an das attische Gesetz über das Seedarlehen bei Demosthenes XXXV, 50, 51 gemacht ist, sachlich unglaublich. Schwartz fand sofort hinter dem erhaltenen Stücke von Z. 254 μηδεμίᾱ. In der Tat müssen die verschiedenen Klagen ausgeschlossen werden, welche dem Verkäufer, auch nachdem er den Preis entgegengenommen hat, an sich deswegen noch zustehen könnten, weil der Käufer noch nicht eingetragen ist und deshalb noch keinen geschützten Erwerbstitel gegen den Verkäufer hat. Diese Klagen sind, außer der Eigentumsklage, die Klage wegen unberechtigter Nutzung des Käufers, entsprechend der attischen δίκη καρποῦ oder ἐνοικίον, ferner die Klage wegen unberechtigter Eigenmacht für den Fall, daß der Käufer sich selbständig in den Besitz des Grundstücks setzt. Schwieriger ist die Frage, was hinter der Bestimmung, welche dem Verkäufer jede Klage abspricht, gestanden haben kann. Sachlich ist wahrscheinlich, daß dem Verkäufer auch verboten wird, irgendeinen Akt der Gewalt oder der Eigenmacht zu unternehmen, welcher den Käufer vom Grundstücke zu entfernen bestimmt ist. Möglicherweise ist von der Einleitung zum Prozesse, die durch einen Gewaltakt geschieht, der außergerichtlich vorgenommen wird, die Rede (vgl. die Ausführung von Mitteis, Sav. Z. 23,

282f. zu P. Grenf. I Nr. 11 = Chrest. Nr. 32 und die Erwähnung desselben Aktes im griech. Urkundenstile P. Teb. 105 Z. 36).

Danach würde also die Ergänzung lauten: Z. 254 *δίκη μηδ[εμλα μηδ' εξαγωγή τῆς]*.

Die Ergänzung der Stelle über das Handgeld braucht nicht neu besprochen zu werden (vgl. darüber Partsch, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie 1916, Abh. 10, S. 18 Anm.).

Hibeh I, 30 d = Mitt., Chrest. 20. Die Urkunde wird von Mitteis, Chrest. Nr. 20 als Teil eines Protokolls aufgefaßt, und folgeweise wird der Anfang ergänzt. Zweifelhaft, ob mit Recht.¹⁾ Denn es wird nicht erklärt, warum am Ende der Urkunde von zweiter Hand ein Vermerk eines Beamten steht. Es ist auch zweifelhaft, ob schon dasjenige Exemplar der Klagschrift vorliegt, durch welches nach Bestimmung des Gerichtstermins der Beklagte geladen wird. Zu achten ist darauf, daß in Petr. III, 21 g (pag. 47 ff.) = Mitt., Chrest. Nr. 21 in der Endklausel der Klagschrift der Gerichtstermin selbst schon mit Angabe von Monat und Tag genannt ist. Es ist daher wahrscheinlich, daß in der Hibehurkunde lediglich eine Klagschrift in Urschrift oder Abschrift vorliegt, nicht ein Teil eines Verhandlungsprotokolls. Am Anfange fehlt in der ersten Zeile hinter der Überschrift „Klage, welche geschrieben hat der so u. so“, etwas wie *κατὰ τὸ ἔγκλημα τούδε*.

In Z. 15 ist die angenommene Ergänzung [*δηλῶ σο*]ι hart, es hat statt dessen wahrscheinlich gelautet [*γράφουα*]ι.

Der Zusammenhang des Fragments mit den übrigen Fragmenten desselben Papyrus legt die Hypothese nahe, daß die Ladungsschriftsätze, (Urschriften oder Abschriften) für mehrere an demselben Eisagogetermine verhandelte Sachen zusammengeleimt waren.

Hibeh 92 = Mitt., Chrest. 23. Zu Z. 12: Schwartz meint vielmehr: *ἐφ' ᾧ πα[ρέσ]εσ[θαι ἐκεῖ]νον*.

P. Lille II (= P. Magdola) Nr. 6 Z. 8 im Anfange: [*τῶν ἐκδεδυμένους*...].

Z. 13: [*τὸν στρατηγὸν ὡς τά τε πρόβα*]τα.

Z. 14 Anfang: in der Lücke fehlt die Bitte um das Besitzstörungsverbot.

P. Magdola 11 Z. 6. Die Herausgeber übersetzen: *comme l'Arsinoïte était voisin, en hâlant la barque avec bien du mal, à grand' peine, puisqu'on ne pouvait plus se servir des voiles, nous l'aménâmes au port de l'Arsinoïte*.

Schwartz hebt hervor, daß *μόγυς* nicht à grand' peine, sondern

1) So schon, wie wir nachträglich sehen, Herausgeber Dikaiomata S. 172 A. 1.

„endlich“ bedeutet, wie oft im Griechischen. Z. 16 Anfang: καὶ [δύνασθαι] κομισθῆναι[ι].

P. Magd. 13 Z. 7 ist von den Herausgebern unrichtig übersetzt. Sie glauben, daß Agathon von den Klägern den Panzer, das Gewand und den Mantel, sowie den Tornister erhalten habe, damit er sie verpfände. In Wahrheit ist Agathon der Pfandgläubiger. Der Infinitiv θείναι ist als Zweckbestimmung zu dem vorhergehenden ἐδώκαμεν in Z. 6 aufzufassen: Wir gaben die Gegenstände dem Agathon, um sie bei ihm zum Pfande zu setzen.

Folgende ist dann in Z. 8 zu lesen: τὰ ἐνέχυρα καὶ ἀποδοῦναι τὰ ἐπ' αὐτοῖς.

P. Magd. 14 Z. 3. Die Herausgeber übersetzen kaum richtig: Elle a circonvenu par des gens de son entourage et a persuadé mon fils.

In Wirklichkeit handelt es sich zweifellos darum, daß die der Hure nahestehenden Personen von dieser als Geschäftszeugen zur Geschäftsurkunde herbeigezogen worden sind.

P. Magd. 17. Die Urkunde wird am besten ganz neu vorgelegt.

1 Βασιλεῖ Πτολεμαίω χαιρεῖν Διοκλῆς. Ἰδικ[οῦμαι ὑπὸ Τεῶτος. Ἀποδόντος γάρ μου] 2 ἐντευξίν Διοφάνει τῷ στρατηγῷ, δι' ἧς ἐνεφάν[ισα ὅτι Τέως χρησάμενος παρ' ἐμοῦ καθ' ὁμολογί] 3 αν οἶνον χο(ῦς) λε, ἀπητημένους πλεονάκεις οὐκ [ἀπέδωκε, γράψαντος δὲ Διοφάνους τοῦ στρατηγοῦ Πολυκρά] 4 τει ἐπισκέψασθαι, καταστὰς ἕως τοῦ κε (ἔτους) Ἐ[πίειπ . . ὁμολογησάμενος ἀποδοῦναι ἀναντιλέκτους] 5 οἶνον χο(ῦς) λ ἀπὸ τῆς προγεγραμμένης ἡμέρας [ἔτι ὀφείλει μοι. Δέομαι οὖν σου, βασιλεῦ, προστάξει] 6 Διοφάνει τῷ στρατηγῷ γράψαι Π[ο]λυκράτει τῷ [ἐπιστάτῃ ἀποστεῖλαι Τέων ἐφ' αὐτὸν ἐπὶ τῷ ἐκ τῆς ὁμολογίας] 7 εἰσπράξει αὐτὸν τοὺς λ χο[ῦς] τοῦ οἶνου ἢ τὴν [τιμὴν καὶ ἀποδοῦναι μοι. Τούτου γὰρ γενομένου, ἔσομαι] 8 διὰ σέ, βασιλεῦ, τοῦ δικαίου τετευ[χ]ώς. [Εὐτύχει]. 9 Π[ο]λυκράτει ἐπιστάτῃ. Ἀπόστει(λο)ν αὐτόν (oder Τέων), ὅπως ἐκ τῆς [ὁμολογίας — —].

Verlangt wird in der Urkunde die sofortige Vollstreckung wegen der noch geschuldeten 30 Maß Wein oder des Preises. Eine Bestreitung der Forderung kommt also nicht in Betracht. Daher muß in Z. 4 ein Anerkenntnis vor dem Epistates abgegeben sein mit dem Versprechen, bis zum Jahr 25, wahrscheinlich auf Ende Epeiph, zu liefern. Unsere Ergänzung, die die widerspruchslöse Zahlung versprochen sein läßt, beruht auf den Urkunden des 3. Jahrhunderts, welche die Zahlung ohne Widerspruch, d. h. ohne die Möglichkeit zu protestieren zusagen. (Vgl. z. B. Pap. Hibeh 94, 14; 95, 13.)

Die Subskription der Urkunde ist von den Herausgebern sicherlich noch nicht richtig gelesen, die Weisung kann nur darauf gehen, den Teos

holen zu lassen, damit er aus der anerkannten Schuld in Vollstreckung genommen werde. Also ist mindestens entsprechend am Ende zu ergänzen: [ὁμολογίας].

P. Magd. 22. Auf diese Urkunde nach der bisherigen Lesung hat man die für den gesamten Prozeß des 3. Jahrhunderts v. Chr. wichtige Hypothese begründet, daß die Zivilprozesse auf Grund der an den König gerichteten Enteuxis nicht in Alexandrien, sondern ausschließlich vor dem Strategen im Gau behandelt worden seien. Es ist nun darauf hinzuweisen, daß der sprachliche Ausdruck in P. Magd. dieser Ansicht widerspricht. Sicher ist in Z. 2 eine Enteuxis der üblichen Art erwähnt, die zu einem Bescheide des Strategen geführt hatte. Neben dieser ist in Z. 3 eine zweite Enteuxis erwähnt, die an den König persönlich gerichtet war. Die Herausgeber übersetzen unrichtig: Je te remis et à lui aussi la requête a toi adressée. Schwartz hebt demgegenüber hervor, daß gelesen werden muß in Z. 3: κατὰ τὰυτὰ ἔδωκα δέ σοι καὶ αὐτῶι [τῇν].

In Z. 3f. wird am Ende statt πρὶν τοῦ vielmehr gestanden haben: ἐπὶ τῶι, und das unsicher gelesene Wort in Z. 4 γε[νομ]ένην wird als γε[νομ]ένην zu deuten sein.

Dann käme bei der Urkunde folgendes heraus: „Ebenso habe ich auch an Dich (d. h. den König) eine Bittschrift an Deine persönliche Adresse gerichtet, um nach Alexandrien zu dem für uns bevorstehenden Termine zu reisen.“ In Alexandrien ist dann der Kläger erschienen ([παράγενός]μενος) und hat den Antrag gestellt, der Beklagte solle leisten. Der Beklagte aber hat nicht anerkennen, sondern sogar eine Widerklage (ἀντιδικεῖν) erheben wollen.¹⁾

Diese Deutungen erfahren eine gewisse Unterstützung durch die berühmte Aphthonetosurkunde P. Petr. III, 25, in der auch die Reise nach Alexandrien, das Vortreten dort (παράγνεσθαι) und das ἀξιοῦν für den Antrag vorkommt. Wir werden einige Vorsicht bei der Vorstellung walten lassen müssen, daß im Zivilprozesse eine allgemeine Delegation an den Strategen gegeben war, welche die Parteien von Alexandrien notwendigerweise fern hielt. Vgl. unten weiter zu P. Petr. III, 25.

P. Magd. 23 Z. 3: ἀπο<διδ>δωσιν. [φασὶ δ'] ἔπειτ' ἀπεληλυθέναι.

P. Magd. 24 Z. 7. Die wahrscheinlich richtige Ergänzung wird durch die Inschrift Ditt., Syll. (2. Aufl.) II Nr. 737, 77 vermittelt: οὗς ἐν[όρους παραστήσω τῶν γεγενημένων]. Anders Herausgeber Dikaiomata S. 116.

Z. 12. Seltsam ist, daß von der Geldstrafe wegen der Ehrverletzung gesagt werden soll, der Stratege soll mit entscheiden: συνκ[ρίνη] . .].

1) So schon v. Druffel, Krit. Vierteljahrsschr. 51 (1913), 167; Wilckens (Arch. VI, 274). Zweifel, die zu einem Angriffe gegen die Lesung führen, sind unbegründet.

Bei dem Suchen nach einem anderen Worte schlägt Schwartz vor: *συν-κροτή* . . .]. Das entspricht sachlich besser, da der Stratege den Antrag des Klägers zwar zulassen, aber nicht entscheiden kann.

P. Magd. 30. Die ganze Urkunde kann vollständig vorgelegt werden:

Βασιλεῖ Πτολεμαίωι χεῖρειν Νέανδρος Οἰ[τ]αί[ος] (ἐκατοντάρορος). Ἀδικοῦμαι ὑπὸ Παῦτος τῶν κατοικούντων ἐν Τοσαῖ. Εμοῦ γὰρ δόντος Πε[ύ]σει χρησιν ἑντοκον x δραχμῶν καὶ μισθωσαμένου ἀρ . . . καθ' ὁμολογίαν] μεσίδιον, ἦν συνεγράψατό μοι, (πυροῦ) (ἀρταβῶν) οε ἐκφορέ[ου ἐφ' ὧι ὕταν Πετύσιος μὴ] δ ἀποδοῖ αὐτάς, τὴν συγγραφὴν κομιοῦμαι, τελευτήσαντος δὲ Πετύσιος ἐπὶ κληρονόμου] τοῦ πατρὸς Παῦτος, πρὸ τοῦ ἢ κομισασθαι με τ[ὰς] ἀργυρίου δραχμὰς παρὰ Πετύσιος τοῦ υἱοῦ] αὐτοῦ, τὴν συγγραφὴν ἀπαιτούμενος ὅπ' [ἐ]μοῦ [καρπίζεσθαι με οὐκ ἔαι, τὴν δὲ συγγραφὴν] οὐκ ἀποδίδωσιν.

Die Ergänzung beruht auf dem griechischen Material über die Verzugsantichrese. Der Pachtvertrag wäre, wenn die Ergänzung richtig ist, zunächst durch Privaturkunde, welche bei einem Dritten deponiert war, geschlossen, und zwar nur für den Fall, daß das Darlehen nicht zurückgezahlt wird. Der Erbe des Schuldners gibt nicht die Zustimmung dazu, daß der Sequester an den Kläger den Pachtvertrag herausgibt.

P. Magd. 31. Die Auffassung des Falles durch die Herausgeber scheint uns die erhaltenen Reste der Urkunde nicht genügend zu verwerten. Es muß sich um zwei Brüder handeln, welche den dritten beerbt haben. Der eine der beiden Erben, ein minderjähriger (P. Heid. 1280 Z. 6), tritt allein vor. Der Fall scheint so zu liegen, daß der Erblasser das Grundstück für ein Darlehen verpfändet hatte, daß durch den Tod des Erblassers der Gläubiger an sich in der Lage wäre, die Haftung des Grundstücks geltend zu machen, aber bereit ist, die Hypothek stehen zu lassen, wenn die Erben die Haftung des Grundstücks ihrerseits anerkennen.

Wir ergänzen: *Βασιλεῖ Πτολεμαίωι χεῖρειν Ἰππόνικος Ἰππονίκου [. . . Ἐρμίας] | δ' ἀδελφός μου, τελευτῶν καταλείπει [μοι καὶ τῷ δεῖνι ἀδελφῷ γῆν ἐφ' ἣν ἐδεδά] | νειστο παρὰ Ἰππονίκου, Ἀρκάδος, τῆς τῶν ἐπ] | παρχίας, ἐβδομηκονταούρου, χαλκοῦ [. . . δὲ κατέχειν τοῦ χρέους καθ' ὅπο] | δ θήκην ἐπὶ γούου ὄντος ἐπιχωρεῖ ἡμῖν. ὁ δ' ἀ[δελφός] | ἐγὼ δὲ νεώτερός εἰμι. Δέομαι οὖν σου, βασ[ιλεῦ, προστάξει Διοφάνει τῷ] | στρατηγῷ γράψαι Μόσχοι τῷ ἀγορανόμῳ ἀνανέωσιν ἀναγράψαι παρὰ] | τοῦ Ἰππονίκου ἐκ τοῦ Ἐρμίου τοῦ τετελ[ευτηκότος ὀνόματος διὰ τὸ μὴ, νεω] | τέρου μου ὄντος, ἐπικαταβολὴν γενέσθ[αι, ἵνα μὴ τύχω λαχὼν κλήρου οὐδε] | νός ἀξίου ὄντος, ἀλλ' ἐπὶ σέ, βασιλεῦ, κα[ταφυγών, τὸν πάντων σωτῆρα, δογμα] | των ἀνανέωσιν ἐγγνωμόνων τύχω. [Εὐτύχει]. | Μόσχοι. Ἐὰν ποιῶνται [ἐπὶ λυσιν] ἐκ τοῦ τετελ[ευτηκότος ὀνόματος, ἀνάγραφον] | καὶ τὰ προ(σ)τάγματα, εἰ μὴ τί ἐστιν ἄλλο διακ[εῖ] | μ[ενον, ἐπίσκησαι.]*

Wir übersetzen: An den König Ptolemäos zum Gruß Hipponikos, der Sohn des Hipponikos Mein Bruder Hermias hinterläßt bei seinem Versterben mir und dem X, meinem Bruder, Land, auf welches er von Hipponikos dem Arkader, von der Schwadron, dem Siebzighufner, x Kupferdrachmen geborgt hatte. Der Gläubiger aber gestattet uns, weiter zu besitzen, indem das Geld auf Hypothek auf dem Grundstück stehen bleibt. Mein Bruder aber (etwa: ist abwesend im Heere); ich aber bin minderjährig. Ich bitte Dich nun, König, dem Diophanes, dem Strategen zu befehlen, dem Agoranomen Moschos zu schreiben, die Ananeosis von dem Hipponikos aus dem Namen des Erblassers zu „anagraphieren“, damit nicht gegen mich, den minderjährigen, die Beschlagnahme erfolgt und ich dadurch eine nichts werte Erbschaft erhalte, sondern eine gnädige Entscheidung erziele.

(Dekret) an Moschos: „Wenn sie die Ananeosis aus dem Namen des Erblassers machen, so vollziehe die Anagraphe und siehe die Verordnungen an, ob nichts anderes verfügt ist.“

Die Ananeosis wäre danach ein Anerkenntnis der Grundstückshaftung durch die neuen Eigentümer. Der Gläubiger müßte hierbei mitwirken. Über sie würde ebenso wie über den ursprünglichen Verpfändungsvertrag eine Eintragung in das Register der Fertigungen erfolgen. Die Ergänzung, welche mit dem Befehl zur Anagraphe rechnet, entspricht den römischen Befehlen an den Agoranomen, vgl. Heidelberger Sitzungsberichte 1916, Abh. 10, S. 27.

P. Magd. 34. Gefordert werden als Kaufpreis 5 Drachmen. Notwendig ist daher in Z. 2 zu ergänzen: [*γὰρ μοι κατὰ συγγραφὴν δανείου*].

Aus dem griechischen Kaufe, der immer als Handgeldgeschäft zustande kommt, kann eine Geldforderung, für welche der Käufer persönlich haftet, nicht unmittelbar entstehen. Dagegen ist es möglich, daß ebenso, wie bei der alten römischen Manzipation der Kaufpreis auf Grund der Stipulation gefordert werden kann, nach hellenistischem Rechte eine Forderung auf den Kaufpreis durch fiktives Darlehen begründet wird. Vgl. Hal. 1 col. XI Z. 258: *συγγραφὴν συγγραφέσθω καὶ [οὕτως προσέτω]*¹⁾ ἢ μὴ ἔστω αὐτῷ νομιδῇ. Für Alexandrien ist später die ἀσφάλεια BGU 1146 als Beispiel solcher Verpflichtung bemerkenswert.

P. Petrie III, 25 = Mitt., Chrest. 30. Die Förderung der Lesung, welche Mitteis in der Chrestomathie verlangte, ist möglich geworden. Bisher war der Zusammenhang zwischen dem Verfahren vor den Chrematisten, das am Eingange des Protokolls erwähnt wird, und dem Kontumazialurteile, das im weiteren beantragt und nachher angedroht

1) Wie besser zu ergänzen ist.

wird, völlig unklar. Auch über die Bedeutung des Aphthonetos waren die Meinungen geteilt. Nach dem Material, das ihn in den Petrie-Urkunden mehrfach als den Gaustrategen bezeichnet, und nach dem Inhalte seines Antrags muß angenommen werden, daß er auch hier der Strategie ist.¹⁾

Wir halten den Schreiber des Eingangs Argaios für einen Beamten, welcher den Spruch der Chrematisten an den Gaustrategen weitergibt. Wahrscheinlich ist es der Grammateus der Chrematisten. Er überweist die Hypographe der Chrematisten an den Strategen. Sie ist der Bescheid auf den mündlichen Antrag, den der Strategie im Termine vor den Chrematisten bei ihrer Verhandlung im Gau (Z. 23 ff.) stellte.

Wie es sich mit der Beziehung der Datierungen verhält, ist nicht sicher zu sagen. Das mit „ἀντίγραφον“ endende Anschreiben des Argaios ist nicht datiert. Mahaffy stellte schon im II. Bande der Petrie-Papyri (Nr. XXXVIIIc) fest, daß das erste Datum und der Vermerk in Z. 6 (διὰ ζωλλων τοῦ Ἡρασιώνως) gestrichen sei. Vielleicht wollte der Schreiber ursprünglich als Abschrift der Hypographe eine vollständige Abschrift des Verhandlungsprotokolls geben, und es bildete das gestrichene Datum und der Vermerk in Z. 6 den Eingang des Protokolls. Gegeben ist aber von Z. 7 an eine Abschrift eines Schreibens, das der Eisagogeus namens der Chrematisten, die Ausführung ihres Beschlusses herbeizuführen, an Aphthonetos richtete. In dieses nahm er — Z. 9—61/62 ἀντίγραφον — einen Auszug aus dem Protokolle — neben einführenden Bemerkungen über die Sachlage den Antrag des Strategen, die Erklärung des Klägers, den Entscheid der Chrematisten, so auf, daß παρ' . . Z. 7/8 und der Schluß von πρὸς αὐτόν in Z. 62 ab den Auszug umrahmen. Das zweite Datum gehört also mit dem Schlußvermerke zu dem abschriftlich gegebenen Schreiben. Mit αὐτόν in Z. 62 ist nach dem Zusammenhange mit dem Protokollauszuge Aphthonetos hinreichend gekennzeichnet.

Wir verstehen den ganzen Hergang so: Es handelt sich um eine privatprozessuale Klage des Apollonios, genannt Sokles, gegen einen Beklagten, dessen Name nur in Z. 28 mit einer Silbe erscheint: φωσ. Wie die in der Lesung noch nachzuprüfenden drei Buchstaben zu ergänzen sind, kann nicht vermutet werden. Der Beklagte war zunächst vor die Chrematisten zu einer Verhandlung im Gau geladen worden. Er hatte vor dem lokalen Gerichtsvollzieher eine Gestellungsbürgschaft geleistet. Bei dieser mag Ammonios sein Bürge gewesen sein. Diese Kautions hatte

1) So auch v. Druffel, Krit. Vierteljahrsschrift 50 (1912), 531; Semeka, Ptolem. Prozeßr. 133.

der Beklagte nicht gehalten, weil er im Gefängnisse saß. Vor den Chrematisten tritt der Strategie auf, an den durch Vermittelung des Praktor die Gestellungsbürgschaften geleistet werden (vgl. P. Hibeh 92, wie P. dem. Brit. Mus. 10231; Revillout, *Rev. égypt.* 5, 47f.; Sethe, *Sarapis und die Katochoi* 86ff.; Sethe-Partsch, *Dem. Urkunden zum Bürgschaftsrechte* S. 433ff.). Der Strategie bittet darum, man möge ihm gestatten (wir verstehen *παρεῖναι* mit Mitteis), statt des Beklagten dessen Vertreter Ammonios, der sehr wohl hätte kommen können, nach Alexandrien zu laden, diesem, indem ihm das Aposphragisma angeboten würde, Kautions abzunehmen und den Eid, den der Beklagte bei Gelegenheit der Gestellungskautions geleistet habe, für unwirksam zu erklären. Der Kläger Apollonios erklärt seine Zustimmung dazu, mit dem Vertreter Ammonios zu verhandeln, falls er komme und das Aposphragisma entgegennehme. Komme dagegen der Vertreter nicht und könne daher ein Entgegennehmen des Aposphragisma nicht erfolgen, so solle durch Versäumnisurteil der Strategie Aphthonet beauftragt werden, die Vollstreckung gegen den Vertreter Ammonios vorzunehmen.

Der Strategie erhält daraufhin den Bescheid, daß die Chrematisten dem Antrag stattgegeben haben, mit der Verfügung, er solle sich im Auftrage des Klägers sofort den Vertreter Ammonios kommen lassen, solle ihm eine Abschrift der Enteuxis zustellen und solle ihn auffordern, nach Alexandrien zu segeln binnen der prozeßordnungsmäßigen Frist und mit den zum Termine nötigen Akten. Trete Ammonios nicht vor, so werde nach Antrag des Klägers erkannt werden, erscheine Ammonios zum Termine und werde der Kläger abgewiesen, so habe dieser dem Vertreter des Beklagten die Reisekosten zu ersetzen. Die Verfügung der Chrematisten schließt ganz ähnlich wie in P. Berol. 11306 (Schubart, *Pap. gr. Berol.* 6 a, b = Preisigke, *Sammelbuch* 3925) mit der Aufforderung, Meldung zu erstatten über das Veranlaßte.

Danach ergänzen wir Petrie 3, 25:

Recto		Kataστάντος Ἀπολλωνίου τοῦ	
Ἀργαῖος Ἀφθονή[ται.	Τῆς γε]γε-	Σωκλέους καλου[μένου	]
νημένης ὑπογραφῆς ὑπὸ τῶν		γρα[ψ]αμένο[υ πρὸς	
τὰ προσπίπτοντα		ἐν . οκος	
κρινάντων χρηματιστῶν		. . . ω	15
ὑποτεθεικαμέν σοι [τὸ ἀντίγραφον.] 5		ἐν φυλακῇ [δὲ] γενέσθαι οὐδὲ δύ-	
(Ἔτους) ἰδ' Ἑπερβεταίου κε		να[σ]θαι παραγεννηθεὶς ἐν ταῖς	
διὰ Ζωῆλου τοῦ Ἡρακλείδους.		κατὰ τὸ διάγραμμα ἡμέραις	
Παρ' Ἀλκιδήμου . . [καὶ . . καὶ]		ἀποδοῦναι [τὸ πα]ρὰ τοῦ τῶν	
Ἀρτεμιδώρου τῶν [τὰ προσ]πίπτο[ν] 10		τόπων πράκτορος [διεγγύη]μα	20
τα χρηματιστάντων [τῶν . . []τον]		Ἀρ[ισ]τίππῳ καὶ τοῖς πράκτορσι,	

[ὡσα]ύτως δὲ δυνατόν Ἀμμώνιον
 π[αρ]αγενῆσθαι, ἀξιούντος τε
 π[αρ]εῖναι Ἀφθονήτου ὅπως
 π[αρ]αγγέλλῃ τῷ Ἀμμωνίῳ 25
 [παρ]αγενέσθαι [καὶ ἐπε]νέχθην-
 [τος] αὐτῷ τοῦ ἀποσφ[ρα]γ[ισ]μα-
 [τος] διεγγυ[ή]σῃ μ[ὲν] τοῦτον,
 [ὃν δὲ . .] θως . . [ἐχ]ειρογρά-
 φησεν ὄρκον περὶ τοῦ πάντως 30
 [ἐλθεῖν] ἐπὶ τὴν δίκην περι-
 [γρ]άφῃ, καὶ τοῦ Ἀπολλωνίου συν-
 χωροῦντος ἐν παραγενομέ-
 νου τοῦ Ἀμμωνίου προσδεχθῇ
 παρ' αὐτοῦ τὸ ἀποσφ[ρα]γισμα, 35
 τῆς δ[ί]κῃς]
 δίκην τ[ε]λεῖν σὺν αὐτῷ,
 καὶ ἐὰν μὴ παραγενομένου
 προσδεχθῇ παρ' αὐτοῦ τὸ ἀπο-
 σφράγισμα, ἐρ[η]μοδί[ω]ι γν[ώ]μῃ 40
 γράψ[αι] Ἀφθονήτῳ συντάξαι
 τοῖς παρ' αὐτοῦ εἰσπραῖαι
 Ἀμμώνιον, ἐν[ε]χωρήσαμεν]
 [τῇ ἀξι]ώσι. σύνταξον ἅμα πα[ρι]-
 στάς παρ' Ἀπολλωνίου ἀντίγραφ[ον] 45

Verso.

τῆς ἀπεσταλμένης ἐντεύξε[ως]
 εἰς [τ]οὺς τὰ προσπ[ί]τον[τα]
 κρίνοντας χρηματιστ[ὰς]
 δοῦναι αὐτῷ κ[αὶ] παραγγέ[λαι]
 καταπλεῖν εἰς Ἀλεξ[άνδρ]ει[αν] 50
 ἐν ταῖς κατὰ τὸ διάγραμμα
 ἡμέραις ἔχοντα καὶ τὰ πρὸ[s]
 τὴν κατάστασιν δικαιώματα
 [καὶ] ἐὰν μ[ὴ] π[αραγέ]ν[η]ται
 δ[ο]θῇσ[ε]τ[αι] τῷ Ἀπ[ο]λλωνίῳ 55
 τὸ ἀξίωμα. ἐὰν δὲ παραγενο-
 μένου αὐτοῦ Ἀπολλωνίως
 [μ]ὴ λάβῃ τὸ ἀξίωμα [ἀ]πο-
 [τ]είσει αὐτῷ τὰ γενόμενα
 [εἰς τὸ]ν κατάπλου[ν] [ἀ]νελώ- 60
 [μα]τα. καὶ περὶ τούτων ὃν ἂν
 [τρο]πον οἰκονομηθ[ῇ] ἀντίγρα-
 [ψον.] Πρὸς αὐτόν. ^{Ἐπεβεβαίον κα}
^{(Ἔτους) ἰδ}
 τοῦ Ἡ[φαι]στίωνος
 διὰ Ζωίλου εἰς[α]γ[α]γ[έ]ως.

Die Urkunde betrifft mehrere noch nicht geklärte Fragen des hellenistischen Prozeßrechtes. Die Gestellungskaution ist bisher nur in Gestalt von Bürgschaften nachgewiesen. Ein Gestellungsseid des Beklagten in Verbindung mit Bürgenstellung ist noch nicht unmittelbar bezeugt. Aber er ist wahrscheinlich geleistet worden, da auch bei den Bürgschaften für korrekte Amtsführung und bei den Verpflichtungen der Steuerpächter die Eide des Verpflichteten selbst neben den Bürgschaften auftreten.

Ammonios muß von vornherein schon Gestellungsbürge des Beklagten gewesen sein. Nur so erklärt sich die Tatsache, daß in Z. 20 gesagt wird, es wäre möglich, daß er, der zunächst abwesend ist, hätte erscheinen können. Der Gestellungsbefehl an ihn ist auch nur dann selbstverständlich. Daß der Bürge, wenn seine Partei nicht erscheint, selbst kommen muß, findet sich in P. Teb. 156 descr. und geht auch aus demotischen Formularen wie dem. Lille 1 hervor, wo der Bürge für einen Wachmann für den Fall, daß dieser seine Verpflichtung nicht hält, selbst den Wachtdienst ausführen will.

Der Bürge Ammonios soll nun selbst in den Prozeß eintreten. Daher möchten wir in Zeile 34 einen Begriff wie τῆς δίκης μετενεχθείσης oder

μετατεθείσης oder μεταστάσης ergänzen. Diese Verben sind im attischen Prozesse allerdings für die Translation der Dike nicht bezeugt. μεταγράφειν ist in der attischen Literatur nur für die Urkundenfälschung üblich. Welches der drei übrigen Worte gesetzt war, ist zweifelhaft. μεταφέρειν, μεταφορά ist ursprünglich Ausgangspunkt für die lateinische translatio¹⁾ bei den Rhetoren und läuft sprachlich dem lateinischen transferre iudicium parallel. μετατιθέναι ist bei den Byzantinern die Übersetzung von transferre iudicium. μετάστασις kommt bei den Rhetoren mannigfach für die Abbiegung der Anklage auf eine andere Person als den Angeklagten vor.²⁾

Was ist das rätselhafte Aposphragisma? Möglicherweise eine Siegelung der Enteuxis, welche bei der Einlassungserklärung des Beklagten eine Rolle spielt. Diese Einlassungserklärung ist in Petrie III, 21 g = Mitt., Chrest. 21 Z. 39 schon beobachtet.

Das Urteil von Knidos (Ditt., Syll.² N. 512, Recueil des Inscr. jur. gr. 1, 158 ff.). Diese wichtige prozessuale Inschrift kann nach den griechischen Prozeßurkunden des 3. Jahrhunderts v. Chr. jetzt besser verstanden werden. Die erste Tafel, im Recueil A, enthält nur prozessuale Vorschriften über das Verfahren, in dem die Kinder des Diagoras, vertreten durch ihren Vormund Aristodamos, gegen die Stadt Kalymnia vor dem Gericht, das unter der Gerichtsherrlichkeit der Strategen von Knidos steht, geklagt haben.

Die Tafel B enthält einen Teil des Prozeßprotokolls, in dem in Gestalt des Enklema die Richter die Rechtsausführungen der abgewiesenen Kläger ins Protokoll hineingeschrieben haben. Am Anfang ist zu ergänzen, daß ein Eisagogeus entsprechend dem folgenden Enklema den Aristodamos und die Kinder des Diagoras gegen die Kalymnier eingeführt hat, die im Enklema der Strategen der Knidier als Beklagte bezeichnet sind. Am Ende von Z. 5 ist vor dem Worte ἀργυρίου eine starke Interpunktion zu machen. Es beginnt der Klagvortrag im Enklema: ἀργυρίου ἐπ' ἀδικίαι ἡμῶν ἀφαιρεθέντος. Bisher war sowohl von

1) Schol. Συριανοῦ εἰς στάσεις, Waltz, rhet. gr. min.: ὅταν μεταφέρωμεν τὸ ἀδίκημα ἐπὶ πρόσωπον; die Stellen über die translatio bei den römischen Rhetoren: auct. ad Her. 1, 15, 25. Cic. inv. rhet. 1, 11, 16. Sulp. Victor (Halm, rhet. lat. min. 339) inst. or. 42, wo allerdings ein griechisches μὴτάληψις vorausgesetzt ist. Hermogenes im schol. Συριανοῦ εἰς στάσεις, Waltz, rhet. gr. min. 4, 696.

2) Aquila Romanus § 16 (Halm rhet. lat. min. p. 26, 23). — Martian. Capell. de rhet. c. 38 (Halm rhet. lat. min. p. 479). — Sopatros schol. εἰς στάσεις (Waltz, rhet. gr. min. 4, 650), Marcellinus, schol. εἰς στάσεις (Waltz, rhet. min. gr. min. 4, 670), sowie die gleichlautenden Stellen bei Waltz 8, 679. 705.

den Herausgebern des Recueil wie in der Sylloge angenommen worden, daß es sich um Ansprüche handelt, welche die Kläger als Rechtsnachfolger des Pausimachos geltend gemacht haben, und auf die Abschlagszahlungen erfolgt seien. Die Kläger haben aber als Sonderrechtsnachfolger des Hippokrates die Behauptung aufgestellt, das ganze Kapital, welches Hippokrates zu fordern hatte, sei ihnen entzogen worden. 'ἀπαρκεθέντος' heißt nicht: „es wird in Abzug gebracht“, sondern „es wird uns vorenthalten“, wie sonst der Kläger bei der Rückforderung aus Darlehen sagt, der Schuldner beraube ihn des Geldes.

Freiburg i. Breisgau.

R. Feist. J. Partsch. F. Pringsheim. Ed. Schwartz.